

Schleichweg I: Autofahrerin gefährdet Jungen

EDENKOBEN/MAIKAMMER. Auf dem Feldweg zwischen Edenkoben und Maikammer kam es am Montag zu einer Verkehrssituation, bei der eine Autofahrerin einen Teenager auf dem Rad gefährdete. Das teilte die Polizei mit, nachdem am Mittwoch Strafanzeige gestellt wurde.

Der 13-Jährige war auf dem Weg zur Schule. In Höhe des Steintisches sei ihm die bislang unbekannte Autofahrerin mit überhöhter Geschwindigkeit entgegengekommen, wurde der Polizei gemeldet. Dank seiner schnellen Reaktion habe der Junge abbremsen und ausweichen können, ansonsten wäre es zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Autofahrerin, die ein Mädchen auf dem Beifahrersitz hatte, habe sich auf dem Staub gemacht.

Ein Zeuge beobachtete den Vorfall, notierte sich das Kennzeichen und teilte es dem Schüler mit. Die Polizei ermittelt nun anhand des Kennzeichens gegen die Fahrerin wegen einer Straßenverkehrsfahrdung. Zeugen, die Hinweise zu der Fahrerin geben können, werden gebeten, sich mit der Polizei Edenkoben unter Telefon 06323 9550 in Verbindung zu setzen.

Wegen einer Baustelle auf der L512 zwischen Maikammer und Edenkoben wird der Feldweg derzeit oft verbotswidrig von Autofahrern benutzt. Die Polizei wird den Schleichweg nun kontrollieren, kündigt sie an. |rhp/höj

Schleichweg II: Weitere Kontrollen

KREIS SÜW. Die Polizei hat am Mittwoch innerhalb einer Stunde 24 Autofahrer gebührenpflichtig verwarnt, weil sie versucht hatten, den Rückstau an der Baustelle auf der A65 über die Rastanlage „Pfälzer Weinstraße West“ zu umfahren. Da Autofahrer immer wieder mit überhöhter Geschwindigkeit versuchen, die Verkehrsbehinderung verbotswidrig zu umgehen, werden weitere Kontrollen folgen, kündigt die Polizei an. |rhp/höj

Wie man Azubis findet

Viele Unternehmen klagen darüber, dass sie keine Auszubildenden finden. Nicht so der Lambrechter Maler- und Stuckateurbetrieb Annweiler, in dem gerade fünf junge Leute in den Beruf einsteigen. Firmenchef Thomas Liedy weiß, wie junge Menschen für eine Ausbildung interessiert werden können.

VON ANNEGRET RIES

LAMBRECHT. Wenn Handwerksbetriebe keine Auszubildenden finden, dann machen sie etwas falsch: Davon sind Thomas Liedy, Inhaber des Lambrechter Maler- und Stuckateurbetriebs Annweiler, und sein Sohn Florian überzeugt. In dem Betrieb haben gerade fünf Auszubildende begonnen, den Beruf des Malers und Lackierers zu erlernen. „Wir haben schon immer zwei bis drei Auszubildende pro Jahr“, sagt Thomas Liedy.

Betriebe müssten sich bemühen, Auszubildende zu gewinnen. Das könne man am besten, wenn man öffentlich präsent ist, so die Erfahrung von Thomas Liedy. Als Kreishandwerksmeister versuche er, das auch anderen Handwerkern zu vermitteln. Für ihn ist es seit vielen Jahren selbstverständlich, dass seine Firma bei Ausbildungsmessen, bei Berufsfindungstagen oder ähnlichen Veranstaltungen in Schulen vertreten ist und beim Girls'- und Boys'-Day mitmacht.

Wichtig sei auch die sonstige öffentliche Präsenz, etwa bei Veranstaltungen oder durch das Engagement in Berufsverbänden und Organisationen des Handwerks sowie ein ansprechender Auftritt im Internet und in sozialen Medien. „Jugendliche bewerben sich eher bei einem Betrieb, dessen Namen sie schon gehört haben“, sagt Liedy. Auch biete die Firma Annweiler immer Praktika an, nennt er einen weiteren Baustein, der dazu beitrage, dass nach wie vor durchschnittlich pro Ausbildungsjahr etwa 20 Bewerbungen eingehen.

Zwar schauen sich Thomas und Florian Liedy die Zeugnisse der Bewerber an. „Uns interessieren aber nicht die Noten, sondern die Bewertungen von Mitarbeit und Betragen sowie die Anzahl der unentschuldigsten Fehlzeiten.“ „Wer häufig unentschuldigst fehlt, ist meistens unzuverlässig“, sagt Florian Liedy. Sein Vater kennt die Klagen mancher Kollegen über mangelnde Qualitäten der Bewerber, hält aber nichts davon: „Ich kann die Messlatte von früher nicht für heute anlegen“, sagt er. Doch auch er findet: „Was in den Schulen vermittelt wird, ist nicht das, was das Handwerk braucht.“

„Bevor wir entscheiden, wen wir als Auszubildende nehmen, müssen die Bewerber ein Praktikum machen“, berichtet Florian Liedy. Dabei sehe man, ob die Bewerber „Verständnis für das Handwerk haben, ob sie Interesse zeigen, freundlich und höflich sind, oder ob sie ständig das Handy in der Hand haben.“ Auch fragen sie ihre Mitarbeiter, wie sich die Praktikanten verhalten.

„Vergangenes Jahr haben wir drei Auszubildende eingestellt, die haben alle die Segel gestrichen“, berichtet Florian Liedy, dass es trotz allem nicht immer klappt. Das komme aber nur selten vor. Dadurch konnten in diesem Jahr mehr Auszubildende als üblich eingestellt werden.

Die Liedys wissen, dass manche Handwerksbetriebe über fehlende Fachkräfte klagen, aber keine Auszubildenden einstellen, „weil es anstrengend ist, die Azubis drei Jahre zu begleiten, und es viel Zeit kostet“. Vor allem, wenn man den jungen Leuten



Inhaber Thomas Liedy (links) und Juniorchef Florian Liedy (rechts) mit ihren fünf Auszubildenden Noah Grothoes, Mirco Soiker, Parthena Kapp, Oliver Peter und Louis Schlosser. FOTO: MEHN

wirklich etwas beibringen will. Nicht nur der Senior- und der Juniorchef, auch die anderen Mitarbeiter würden einiges an Zeit darauf verwenden, den Auszubildenden alles zu erklären, zu zeigen und sich um sie zu kümmern. „Manchmal wird man auch mit Problemen mit der Freundin oder mit familiären Schwierigkeiten konfrontiert, auch da helfen wir, wo es geht“, sagt Thomas Liedy.

Unter den fünf Auszubildenden ist eine Frau. Zehn bis 20 Prozent der Bewerbungen kämen von Frauen. „Unser Beruf ist gut geeignet für Frauen. Bei feinen Arbeiten sind sie meistens sogar geschickter als Männer“, sagt

„Immer nur Party machen, das würde doch nach einiger Zeit auch langweilig“, sind sich der 17-jährige Noah Grothoes und der gleichaltrige Louis Schlosser einig. Zudem mache es in der Freizeit viel mehr Spaß, etwas zu unternehmen, „wenn man sein eigenes Geld verdient“, sagen Noah Grothoes und Parthena Kapp. Grothoes erzählt, dass er einige Leute kenne, die nicht arbeiten wollen, in seinem Freundeskreis sei das aber nicht so. In seiner Familie gebe es einige Maler: Das habe sein Interesse an dem Beruf geweckt. Einer seiner Freunde, der eine Ausbildung bei der Firma Annweiler gemacht habe, habe ihm dann diesen Betrieb empfohlen.

„Immer nur Party machen, das würde doch nach einiger Zeit auch langweilig“, sind sich der 17-jährige Noah Grothoes und der gleichaltrige Louis Schlosser einig. Zudem mache es in der Freizeit viel mehr Spaß, etwas zu unternehmen, „wenn man sein eigenes Geld verdient“, sagen Noah Grothoes und Parthena Kapp. Grothoes erzählt, dass er einige Leute kenne, die nicht arbeiten wollen, in seinem Freundeskreis sei das aber nicht so. In seiner Familie gebe es einige Maler: Das habe sein Interesse an dem Beruf geweckt. Einer seiner Freunde, der eine Ausbildung bei der Firma Annweiler gemacht habe, habe ihm dann diesen Betrieb empfohlen.

Kein Rauskommen

Der Fachkräftemangel trifft das Gastgewerbe besonders hart. Ein Ehepaar aus dem Kreis Bad Dürkheim will einem sri-lankischen Koch einen Job in der Pfalz vermitteln. Doch das scheitert bereits beim Versuch, einen Termin bei der Botschaft zu bekommen.

VON STEFAN HEIMERL

KREIS DÜW. Die Schmidts sind frustriert. Auf dem Esszimmertisch ihres Einfamilienhauses liegt ein ganzer Ordner voller Dokumente, der ihnen derzeit die Nerven raubt. Darin befinden sich ausgedruckte E-Mails, abgeschlossene, aber nicht gebrauchte Reiseversicherungen sowie ein Brief an den Bundespräsidenten.

Das pensionierte Ehepaar heißt in Wirklichkeit anders, möchte aber nicht mit echtem Namen in die Zeitung. Seit Monaten versuchen die beiden und ihr befreundeter Koch Jagdesh aus Sri Lanka – auch dessen Name ist für diesen Artikel geändert – ein Visum für diesen zu beantragen. Doch das scheitert bereits daran, einen Termin zu erhalten. Mehrfach wenden sie sich deshalb telefonisch und schriftlich an die zuständige deutsche Botschaft in Colombo, später auch an das Auswärtige Amt und eben an den Bundespräsidenten.

In den entsprechenden Schriftverkehr hat die RHEINPFALZ Einsicht erhalten. Gibt es doch eine Antwort, ist es nur der Verweis darauf, auf welchem Weg ein Termin für die Visaproszedur zu erhalten ist. Doch eben der funktioniert nicht. Denn das System

spucke immer wieder den Hinweis „keine verfügbaren Termine“ aus. Dabei versuchten es die drei mehrmals am Tag.

Ihr Freund aus Sri Lanka möchte gerne halbjährig als Koch in Deutschland arbeiten, sogar einen Arbeitsvertrag mit dem Großkarlbacher Restaurant Winzergarten hätte er. Auch wenn das Unterfangen am fehlenden Deutsch-Zertifikat des Kochs für das Niveau A2 scheitern könnte: Ohne Termin kommt er gar nicht erst dazu, einen Antrag zu stellen. „Uns regt das auf“, erzählt Michael Schmidt. „Die Arbeitgeber brechen sich teils einen ab, um Arbeitskräfte zu kriegen“, verweist er auf den omnipräsenten Fachkräftemangel. Die Schmidts sehen sich als Helfer, die etwas dagegen unternehmen wollen, und verstehen nicht, weshalb sich nichts tut.

Das Restaurant Winzergarten bestätigt auf Anfrage, dass es bei den Köchen Engpässe gibt. Montags und dienstags seien deshalb Ruhetage, an denen nur noch für je zwei Stunden Hotelgäste eine warme Mahlzeit kriegen. „Das wollen wir nicht, aber wir haben nicht genügend Köche“, sagt Restaurantleiter Ivo Mansfeld.

Gut ein halbes Dutzend Mal sind die Schmidts nach eigenen Angaben



Immer mehr Einwohner Sri Lankas, hier ein Koch, wollen Arbeitsvisa für Deutschland. FOTO: PICTURE ALLIANCE / NURPHOTO

bereits in ihrem Lieblingsland Sri Lanka gewesen. Bei einer Reise im Frühjahr 2017 haben sie Sous Chef Jagdesh kennengelernt und sich mit ihm angefreundet, später ihn in seinem für sri-lankische Verhältnisse großen Haus besucht und seine Frau und Kinder kennengelernt. Zweimal haben sie Jagdesh mit Touristenvisum nach Deutschland eingeladen, wobei sie für ihn bürgten und Kosten wie die Reiseversicherung übernehmen mussten. In einem Video-Telefonat mit der RHEINPFALZ bestätigt der Koch aus Sri Lanka die Geschichte der Schmidts. Seit Corona sei es für ihn jedoch nicht mehr möglich gewesen, nach Deutschland zu kommen.

Die deutsche Botschaft beantwortet die RHEINPFALZ-Anfrage in Form einer Mitteilung des Auswärtigen Amts. Das bestätigt Probleme mit der Terminvergabe: „Die derzeit unbefriedigende Situation ist uns bewusst“, teilt eine Sprecherin mit. Das hänge mit „erheblichen Nachholdefekten“ aufgrund des Wegfalls der Corona-Beschränkungen zusammen, zudem würden nicht alle Antragsteller ihre vereinbarten Termine wahrnehmen. Seit April 2023 habe man die Terminkapazitäten verdoppelt. Außerdem sei das System von der direk-

ten Terminbuchung auf eine Warteliste umgestellt worden. Wer sich registrierte und für eine Terminvergabe vormerken lasse, werde chronologisch abgearbeitet. Damit solle ein Handel mit den Terminen verhindert werden. Die Liste sei neu, sagt Lore Schmidt. Dass es diese bereits seit April geben soll, könne sie nicht bestätigen. Eine solche Info haben weder die Schmidts noch Jagdesh erhalten oder finden können.

Begehrter als noch vor der Pandemie ist in Sri Lanka das nationale Visum – also eines mit Arbeitserlaubnis für Deutschland. 2018 stellte die Botschaft rund 100 davon aus, „bis zum 16. August waren es bereits knapp 200“, sagt die Sprecherin mit Hinweis auf den Termindruck. „Es wollen wohl zu viele außerhalb von Sri Lanka arbeiten“, bestätigt Jagdesh.

Bis Jahresbeginn steckte das Land in einer der schlimmsten Wirtschaftskrisen seit Jahrzehnten. Lore Schmidt beschreibt, was sie bei einem ihrer Aufenthalte erlebte: „Wir Ausländer konnten mit einem Guide bis zur Tankstelle fahren und tanken. Einheimische mussten stundenlang Schlange stehen, um fünf Liter Benzin zu tanken.“ Weiter warten muss nun auch Jagdesh.

14-Jähriger löst Polizeieinsatz aus

Mit Softairpistole nahe bei der Realschule Lambrecht

LAMBRECHT. Ein 14-Jähriger hat am Donnerstagmittag in Lambrecht mit einer Softairpistole einen großen Polizeieinsatz ausgelöst.

Gegen 11.35 Uhr hatte ein Passant den Jugendlichen dabei beobachtet, dass er einen Gegenstand aus dem Rucksack zog, der wie eine Schusswaffe aussah, und die Polizei alarmiert. Den vorbereiteten Einsatzkonzepten entsprechend, führten starke Polizeikräfte nach Lambrecht. Im Bereich der Realschule trafen sie den 14-Jährigen an. Bei der Kontrolle stellten die Beamten fest, dass er eine Softairpistole in seinem Rucksack mitführte, die wie eine echte Luftdruckwaffe aus-

sieht. Sie wurde sichergestellt. Ob sich der Jugendliche durch das Führen der Waffe strafbar gemacht hat, wird derzeit noch ermittelt. Außerdem wird geprüft, ob dem Verantwortlichen die Kosten des Einsatzes in Rechnung gestellt werden können.

Der Vorfall zeige, dass ein Mitführen von waffenähnlichen Gegenständen zu großer Verunsicherung in der Bevölkerung führe, so die Polizei. Auch für Polizeikräfte stellten solche Einsätze eine erhebliche Gefahrensituation dar, da grundsätzlich mit einer scharfen Waffe gerechnet werden müsse. Daher appelliert die Polizei, mit solchen Gegenständen nie in der Öffentlichkeit zu hantieren. |gh

Kosmetik mit Bali-Flair

Neuer Kosmetiksalon mit Mode- und Einrichtungsartikeln – Eröffnung am Sonntag

VON SUSANNE MERZ

DEIDESHEIM. Neueröffnung in der Schlossstraße 8: Am Sonntag öffnet die Kosmetikerin Vanessa Wallat ihren Concept Store Boho and Grace.

Gemeinsam mit drei Mitarbeitern bietet Wallat in dem 120 Quadratmeter großen Salon kosmetische Dienstleistungen an, bei denen sich alles um das persönliche Wohlbefinden dreht. Darunter sei beispielsweise die brasilianische Lymphdrainage, bei der der Körper entschlackt und entgiftet werde, kündigt Wallat an. Sie glaube an ein ganzheitliches Konzept, bei dem die Schönheit auch von innen komme.

Zum Angebot gehören auch zertifizierte Laserbehandlungen für eine dauerhafte Haarentfernung, Ge-

sichtsbehandlungen sowie Gesichtsenterspritzungen mit Botox und Hyaluron. Für Letzteres komme alle drei Monate eine Ärztin aus Berlin in den Salon, erläutert die Kosmetikerin. Die Ärztin komme auch zur Neueröffnung und führe Live-Unterspritzungen durch. Neben den kosmetischen Behandlungen bietet Wallat Mode und besondere Einrichtungsgegenstände an. Das Kleidungsangebot gliedert sich in verschiedene Segmente, unter anderem von der Marke Grace. Die Artikel zur Gestaltung des Wohnraums seien Fairtrade-Produkte aus Bali. Alle Stücke seien handgefertigt und einzigartig.

Sie habe lange nach passenden Räumen für ihr Angebot gesucht, erzählt Wallat. In dem denkmalgeschützten Haus in der Schlossstraße 8 habe sie schließlich ein Gebäude ge-

funden, indem sie „das geeignete Flair schaffen konnte“, wie sie sagt. Dabei stehe das Thema Bali im Vordergrund. Bei der Gestaltung der Räume habe sie viele Naturmaterialien von der indonesischen Insel verwendet.

Bei der Neueröffnung sei auch für musikalische Unterhaltung gesorgt, so Wallat. Angekündigt sind das DJ-Duo Banks & Rawdriguez sowie der Singer und Songwriter Juan Geck aus Mannheim, der aus „The Voice of Germany“ bekannt ist. Des Weiteren ist ein Gespräch mit einem Arzt geplant, indem die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Mikrohaushalt und Hautbild erläutert werden.

KURZINFO

Eröffnungsfeier: Sonntag, 1. Oktober, 14 Uhr bis 20 Uhr, Schlossstraße 8.



Deko mit Naturmaterialien aus Indonesien: Vanessa Wallat in ihrem neuen Concept Store. FOTO: MEHN